

Der Weg zur Klimaneutralität

Dr. Rudi Eder, Juni 2020

Der CO₂-Fußabdruck

„Deine Spuren im Sand, die ich gestern noch fand, hat die Flut mitgenommen ...“ so heißt es im Hit von Howard Carpendale aus dem Jahr 1974. Wie beim Laufen im Sand hinterlässt jeder durch den Verbrauch von fossiler Energie zum Heizen, für die Mobilität oder beim Kochen seinen persönlichen Fußabdruck. Der Fußabdruck oder die CO₂-Bilanz beträgt in unseren Breiten etwa 10 Tonnen CO₂ pro Jahr. Für Unternehmen mit einem Energieverbrauch von jeweils 100.000 Kilowattstunden Strom, Erdgas und Benzin summiert sich der Ausstoß auf 100 Tonnen CO₂ pro Jahr. Produzierende Unternehmen kommen ohne weiteres auf über 1.000 Tonnen.



Der große Wurf statt Sisyphus

Die Folgen für das Klima sind mittlerweile weitgehend bekannt und werden sich in der Folge wohl als noch gravierender erweisen als allgemein hin angenommen.



Nicht nur Idealisten versuchen heutzutage die Ernährung umzustellen oder auf Flugreisen zu verzichten. Wir stehen am Beginn der Elektromobilität im Straßenverkehr. Mittelständische Unternehmen nutzen seit nunmehr 12 Jahren die Förderprogramme des Bundes, um ihre Energieeffizienz zu steigern. So müht sich jeder ab, seinen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten oder zumindest die Klimaziele zu erreichen, die die Regierungen vorgeben.

Obwohl seit über 12 Jahren durch unsere Energieprojekte in Sisyphusarbeit jährlich Hunderte Tonnen Kohlendioxid eingespart werden, habe ich dennoch das Gefühl, nur an der Oberfläche des energetischen Geschehens zu kratzen und dass Unternehmen so den großen Wurf versäumen. Der Durchbruch wird Unternehmen leichter durch ein Projekt zur Klimaneutralität gelingen. Statt sich in meist technischen Eventualitäten zu verlieren und nur langsam voranzukommen, steht am Beginn das Ziel, das Unternehmen emissionsfrei zu betreiben und keinen CO₂-Fußabdruck zu hinterlassen.

Drei Schritte zur Klimaneutralität

Der Weg hin zum klimaneutralen Unternehmen mit einer ausgeglichenen Klimabilanz erfolgt in drei Schritten.



Energieeffizienz

Das Unternehmen versucht, soviel Energie wie möglich einzusparen und nicht zu verbrauchen. Der erste Schritt sollte auch der größte sein und ist sicherlich der wichtigste.



Erneuerbare Energie einsetzen

PV-Anlagen, Ökostrom, Biogas, BHKW's, Elektromobilität sind Beispiele bereits praktizierter Methoden, um den bestehenden Energiebedarf durch den Einsatz erneuerbarer Energie zu decken.



CO₂-Kompensation

Es verbleibt ein kleiner Rest an Energie, der weder vermieden noch auf erneuerbare Quellen umgestellt werden kann. Hier greift die Möglichkeit der Kompensation.

Die CO₂-Kompensation ist ein Ausgleich der verbleibenden CO₂-Mengen durch Klimaschutzprojekte. Dabei geht es um die Finanzierung von Projekten, meist in Entwicklungs- oder Schwellenländern, die CO₂-Emissionen verringern helfen. Beispiele sind Aufforstung, Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie bis hin zur Förderung von sauberem Wasser.

Im Gegenzug zur Finanzierung der Projekte erhält das Unternehmen CO₂-Zertifikate in Höhe der CO₂-Emissionen des eigenen Unternehmens.

Wichtig dabei ist, dass nur Projekte gefördert werden, die ohne die Kompensation nicht zustande kommen. Darum gilt es nicht nur die eigenen Emissionen seriös zu bestimmen, sondern auch die Klimawirksamkeit der Projekte. Mit der Finanzierung von Projekten, die nach dem Gold-Standard des WWF zertifiziert sind, ist ein Unternehmen jedenfalls auf der sicheren Seite.



Die **CONSENZUM** Managementberatung unterstützt Unternehmen im Prozess zur Klimaneutralität von der Erstellung der CO₂-Bilanz über die Realisierung von Energieeffizienz bis hin zur Identifizierung von Kompensationsprojekten und zur Zertifizierung der CO₂-Kompensation.

Dr. Rudi Eder

CONSENZUM - Managementberatung
eder@consenzum.de | www.consenzum.de

Vertriebsentwicklung – Strategieentwicklung – Prozessoptimierung – Unternehmensnachfolge
